



2015 JUNI
26.
—
2015 MAI
08.



BAUER

STAA-STAATS-ANWALT
DER ANWALT
NS-VERBRECHEN VOR GERICHT

FRITZ

08.
MAI 2015
—
26.
JUNI 2015



FRITZ BAUER DER STAATSANWALT

AUSSTELLUNG IM LANDGERICHT TÜBINGEN

Eine Ausstellung des Fritz Bauer Instituts, Geschichte und Wirkung des Holocaust, Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum, Frankfurt am Main. Kuratiert von Dr. Monika Boll und Erik Riedel.

Präsentiert im Landgericht Tübingen durch das Justizministerium Baden-Württemberg.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Joachim Gauck.

Landgericht Tübingen

Doblerstraße 14
72074 Tübingen

www.landgericht-tuebingen.de
www.jum.baden-wuerttemberg.de

Öffnungszeiten

Montag – Freitag

8.00 bis 18.00 Uhr

An Feiertagen geschlossen.

Der Eintritt ist frei.

Die Produktion der Ausstellung wurde gefördert von der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Nicolaus und Christiane Weickart sowie



BIOGRAPHISCHE ÜBERSICHT

1903 Geboren am 16. Juli in Stuttgart als erstes Kind einer deutsch-jüdischen Kaufmannsfamilie; Vater Ludwig Bauer und Mutter Ella, geb. Hirsch. Drei Jahre später Geburt von Schwester Margot. Der Großvater mütterlicherseits, Gustav Hirsch, war Synagogenvorsteher der jüdischen Gemeinde Tübingen.

1912 Eintritt ins Eberhard-Ludwigs-Gymnasium Stuttgart.

1914 Familie Bauer wird während der Ferien im belgischen Seebad Blankenberge am 2. August vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs überrascht. Der Vater meldet sich freiwillig als Soldat.

1920 Begegnung mit Kurt Schumacher, der als politischer Redakteur der sozialdemokratischen Tageszeitung „Schwäbische Tagwacht“ nach Stuttgart kommt. Fritz Bauer tritt der SPD bei.

1921–1924 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Heidelberg, München und Tübingen; außerdem zwei Semester Studium der protestantischen Theologie. Eintritt in die „Freie Wissenschaftliche Vereinigung“, eine liberale jüdische Studentenverbindung, die sich überkonfessionell versteht.

1925–1928 Promotion zum Dr. jur. in Wirtschaftsrecht mit der Dissertation „Die rechtliche Struktur der Truste“ bei Karl Geiler.

1930 Eintritt in den Staatsdienst als Amtsrichter beim Stuttgarter Amtsgericht. Mitglied des „Republikanischen Richterbunds“, der sich gegen die konservative Standesorganisation „Deutscher Richterbund“ abgrenzt. Vorsitzender der Stuttgarter Ortsgruppe im „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“.

1931 Der „NS-Kurier“ wirft Bauer unter der antisemitischen Schlagzeile „Ein jüdischer Amtsrichter“ den Missbrauch seiner Stellung zur politischen Einflussnahme vor. Bauer erstattet Anzeige wegen Beleidigung.

1949 Fritz Bauer kann mit Unterstützung Kurt Schumachers nach Deutschland zurückkehren.

1950 Ernennung zum Landgerichtsdirektor, dann zum Generalstaatsanwalt am Oberlandesgericht Braunschweig. Bauer schließt sich der „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristen“ an und wird Mitglied des „Rechtspolitischen Ausschusses“ der SPD.

1952 Ankläger im Prozess gegen den ehemaligen Generalmajor Otto Ernst Remer wegen übler Nachrede und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener. Remer hatte die Attentäter des 20. Juli des Hoch- und Landesverrats bezichtigt.

1956 Ernennung zum hessischen Generalstaatsanwalt in Frankfurt am Main. Vorkämpfer für Strafrechts- und Strafvollzugsreformen; Bauer setzt sich für die Resozialisierung von Straffälligen und für die gesellschaftliche Verantwortung des Justizwesens beim Wiederaufbau einer demokratischen Gesellschaft ein.

1957 Fritz Bauer erhält durch den ehemaligen KZ-Häftling Lothar Hermann Hinweise auf den Aufenthaltsort Adolf Eichmanns in Argentinien und leitet diese an die israelischen Behörden weiter. Ein Vorgehen, in das er nur den hessischen Ministerpräsidenten Georg August Zinn einweihte. Erst nach seinem Tod wird Fritz Bauers Beteiligung an der Ergreifung Eichmanns öffentlich bekannt. Bei einem Sportfest in der Jugendstrafanstalt Rockenberg löst Bauers Ansprache der Häftlinge mit „Meine Kameraden“ öffentliche Empörung aus. Bauers Auseinandersetzung mit der Strafrechtsreform „Das Verbrechen und die Gesellschaft“ erscheint.

1959 Bauer erhält Auschwitz-Dokumente über Erschießungen von Häftlingen „auf der Flucht“. Auf seine Initiative werden die weiteren Ermittlungen zum Gesamtkomplex Auschwitz vom Bundesgerichtshof dem Landgericht Frankfurt am Main zugewiesen. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankfurt am Main leitet ein Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des SS-Personals von Auschwitz ein.

1933 Im März Verhaftung durch die Gestapo aufgrund Bauers politischer Aktivitäten beim Reichsbanner und in der SPD. Inhaftierung zunächst im KZ Heuberg, dann im Garnisonsgefängnis Ulm. Im Mai folgt Bauers Entlassung aus dem Staatsdienst in Folge des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“. Im November kommt er aus der Haft frei.

1936 Flucht nach Dänemark, wo bereits seine Schwester Margot mit Familie lebt. Bauer wird vom internationalen „Matteotti-Komitee“ als politischer Flüchtling anerkannt. Die Eltern Ella und Ludwig Bauer folgen 1939 nach Kopenhagen.

1938 Entzug der deutschen Staatsbürgerschaft.

1940 Am 9. April besetzt die deutsche Wehrmacht Dänemark. Am 11. September wird Bauer verhaftet. Freilassung nach drei Monaten, erneute kurze Inhaftierung im Juni 1941. Danach lebt Bauer zwei Jahre in der Illegalität, ohne eigenes Einkommen, mit häufig wechselnden Adressen, unterstützt von dänischen Genossen.

1943 Heirat mit der dänisch-christlichen Kindergärtnerin und Genossin Anna Maria Petersen, eine Scheinehe, von der sich Bauer vergeblich Schutz vor Verfolgung erhofft. Als im Oktober die Deportation der Juden in Dänemark beginnt, kann Bauer mit seinen Eltern, seiner Schwester und deren Familie auf einem Fischerboot nach Schweden fliehen.

1943–1945 Bekanntschaft und politische Arbeit mit Willy Brandt in Schweden, Gründung einer gemeinsamen Zeitschrift „Sozialistische Tribüne“. 1944 erscheinen in Stockholm Fritz Bauers Bücher „Geld – Gestern, Heute, Morgen“, eine Geschichte der Geldwirtschaft und „Kriegsverbrecher vor Gericht“.

1945 Nach Kriegsende Rückkehr nach Kopenhagen. Anstellung im Preiskontrollrat des dänischen Handelsministeriums und Betreuung von Kriegsflüchtlings aus den deutschen Ostgebieten.

Bauer beauftragt Staatsanwälte seiner Behörde mit Ermittlungen gegen den ehemaligen Leiter der medizinischen Abteilung und Obergutachter der „Aktion Gnadentod“ Werner Heyde sowie gegen drei weitere Haupttäter der Euthanasiamorde.

1961 Der Prozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem erregt internationales Aufsehen. Erstmals kommt hier der Massenmord an den europäischen Juden ausführlich zur Sprache, Eichmann wird zum Tode verurteilt. Im November tritt Bauer der eben gegründeten „Humanistischen Union“ bei, die sich für eine strikte Trennung von Kirche und Staat einsetzt.

1963–1965 Erster Auschwitz-Prozess vor dem Landgericht Frankfurt am Main gegen 22 Angeklagte. Der Prozess stellt am Ende das Geschehen des organisierten Massenmords unleugbar fest. Hinter die Anerkennung der Tatsachen führt danach kein Weg mehr zurück.

1966 „Auf der Suche nach dem Recht“ von Bauer erscheint, in dem er u.a. das überkommene Schuldstrafrecht sowie die Wirtschaftskriminalität thematisiert.

1967–1968 Mitbegründer der Zeitschrift „Kritische Justiz“, die sich die Aufarbeitung der NS-Justiz zur Aufgabe macht.

1968 Fritz Bauer stirbt plötzlich und unerwartet. Am 1. Juli wird er in seiner Wohnung in der Badewanne tot aufgefunden. Schnell kursieren Gerüchte über einen gewaltsamen Tod oder Selbstmord. Der Bericht des Rechtsmediziners Joachim Gerchow, der die Leiche untersuchte, bietet jedoch keine Anhaltspunkte dafür.

Der Katalog zur Ausstellung ist im Campus Verlag erschienen (29,90 Euro) und in der Osianderschen Buchhandlung in Tübingen erhältlich.

Zur Ausstellung ist außerdem die vom Fritz Bauer Institut in Auftrag gegebene DVD „Fritz Bauer. Gespräche, Interviews und Reden. Aus den Fernseharchiven 1961–1968.“ bei absolut-Medien erschienen. Die Redaktion der DVD besorgte Bettina Schulte Strathaus.



DIE AUSSTELLUNG FRITZ BAUER. DER STAATSANWALT

Fritz Bauer hat als Generalstaatsanwalt, der den Frankfurter Auschwitz-Prozess auf den Weg brachte, Geschichte geschrieben.

Die Ausstellung dokumentiert sein Leben im Spiegel der historischen Ereignisse: Als Jude blieb Fritz Bauer vom Antisemitismus nicht verschont. Als Sozialdemokrat glaubte er dennoch an den Fortschritt. Dann trieben ihn die Nationalsozialisten in die Emigration. Nach dem Krieg kehrte Fritz Bauer nach Deutschland zurück und revolutionierte als Staatsanwalt das überkommene Bild des Amtes.

Fritz Bauer begann seine Arbeit für die Justiz am Amtsgericht Stuttgart. Studiert hat er in Tübingen, München und Heidelberg. Hier, im Landgericht Tübingen, präsentiert das Justizministerium Baden-Württemberg sein Leben und Werk in der Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums in Frankfurt am Main.

Bodo Kampmann, Justitia, 1956, Foto: Kunsthochschule Braunschweig
Titelbild: Fritz Bauer 1965 © fotografie stefan mooses, München

BOOTSCHAFTER DES ARTIKEL 1 GG

Sowohl in Braunschweig als auch später in Frankfurt ließ Bauer an die Gerichtsfassade den Artikel 1 des Grundgesetzes anbringen: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Die Ausstellung räumt diesem Szenario einen besonderen Stellenwert ein, weil es für Bauers Selbstverständnis als Staatsanwalt ebenso zentral wie zu damaliger Zeit außergewöhnlich war. Lange noch galt der Staatsanwalt als Vertreter einer Staatsräson, die Gehorsam zur ersten Bürgerpflicht erhob.



RECHT AUF WIDERSTAND

Die Präsentation dieser Ausstellung beginnt mit Fritz Bauers Rückkehr aus seinem Exil in Dänemark und Schweden. Bauer wurde 1949 an das Landgericht in Braunschweig berufen. Es folgte der Aufsehen erregende Remer-Prozess. Hier gelang es Bauer, den Widerstand des 20. Juli gegen die NS-Diktatur zu rehabilitieren. Dass er der deutschen Öffentlichkeit dieses konservative Milieu um Graf von Stauffenberg als positive Identifikation anbot – und nicht etwa den linken Widerstand gegen Hitler, dem er selbst angehört hatte –, zeigt sein taktisches Gespür und seine gezielte Rücksichtnahme auf das politisch gerade noch Akzeptable in der Nachkriegszeit.

Postkarte an „Oberstaatsanwalt Bauer“, in: Ingrid Zwerenz, Anonyme Schmähbrieft, München 1986

JUDENTUM UND ANTISEMITISMUS

Fritz Bauer stammte aus einem bürgerlichen jüdischen Elternhaus der Kaiserzeit. Das Versprechen der Assimilation nahmen Vater und Sohn jeweils auf eigene Weise ernst. Der Vater deutsch-national und autoritär, der Sohn im sozialdemokratischen Milieu. Der Antisemitismus, dem Bauer oftmals begegnete, erschien ihm als ärgerliche Rückschrittlichkeit. Den Zionismus hielt er für eine Art überflüssigen Umweg; noch im dänischen Exil bezeichnete er sich als antizionistisch. Zu den jüdischen Gemeinden in Dänemark und Schweden suchte er keinen Kontakt. Doch nach der deutschen Besetzung Dänemarks musste er auch von dort als Jude fliehen.



Fritz Bauer im Landgericht Braunschweig, Privatbesitz

Begleitprogramm

VORTRÄGE IM SCHWURGERICHTSSAAL
DES LANDGERICHTS TÜBINGEN

MITTWOCH, 13. MAI 2015, 19:00 UHR

Fritz Bauer und Tübingen

Prof. Dr. Hans-Joachim Lang, Schwäbisches Tagblatt Tübingen

MITTWOCH, 10. JUNI 2015, 19:00 UHR

Der Frankfurter Auschwitz-Prozess:

**„Rechtsstaatliches Verfahren“
oder „Strafrechtstheater“?**

**Kann mit Hilfe der Strafjustiz politische
Aufklärung geleistet werden?**

Werner Renz, Fritz-Bauer-Institut Frankfurt a.M.

MITTWOCH, 17. JUNI 2015, 19:00 UHR

**Fritz Bauer – zur schwierigen Rezeption
eines Lebenswerks**

Prof. Dr. Jan Thiessen, Juristische Fakultät der Universität Tübingen

WEITERE VERANSTALTUNGEN

FILM **MITTWOCH, 27. MAI 2015, 20:45 UHR**

Im Labyrinth des Schweigens (2014)

Ein Film über Fritz Bauer und die Auschwitz-Prozesse
Im Kino Museum, Am Stadtgraben 2, 72070 Tübingen

FÜHRUNG **DONNERSTAG, 11. JUNI 2015, 17:00 UHR**

Spuren der NS-Vergangenheit am Österberg

Führung mit Dagmar Waizenegger und Udo Rauch, Stadt Tübingen
Treffpunkt: Haupteingang des Landgerichts

DISKUSSION **MITTWOCH, 24. JUNI 2015, 18:30 UHR**

**Die Justiz und die Relevanz
von NS-Verbrechen heute**

Reiner Frey und Jugendguides im Dialog
Im Schwurgerichtssaal des Landgerichts

EXIL – ALS POLITISCHER FLÜCHTLING ANERKANNT, ALS HOMOSEXUELLER VERFOLGT

Die Exilzeit bildet einen Schwerpunkt der Ausstellung. Erstmals können Auszüge aus der umfangreichen Akte gezeigt werden, die die dänische Ausländerbehörde über Jahre hinweg führte. Sie dokumentieren die Anerkennung als politischer Flüchtling mit Hilfe dänischer Sozialdemokraten sowie Bauers Bemühen, als Journalist und Vertreter von Textilwaren ein karges Auskommen zu schaffen. Sie dokumentieren auch die Umstände von Bauers Observierung als Homosexueller im vergleichsweise liberalen Dänemark.



DER SOZIALDEMOKRAT

Bauers politische Heimat blieb die SPD. In Schweden lernte er Willy Brandt kennen. Nach dem Krieg war es Bauer, der Willy Brandt beim Parteivorsitzenden Kurt Schumacher einführte und so seine politische Karriere beförderte. Die gut funktionierenden Netzwerke der SPD halfen schließlich auch Bauer, nach 1945 beruflich wieder Fuß zu fassen.

Schwedischer Pass, 1943, Reichsarchiv Kopenhagen

KALTER KRIEG

Immer wieder bot die Generalstaatsanwaltschaft der DDR sowohl der Bundesregierung als auch den Generalstaatsanwälten verschiedener Bundesländer die Einsicht und den Austausch von Beweisdokumenten ehemaliger Nationalsozialisten an. Fritz Bauer gehörte zu den wenigen Generalstaatsanwälten, die das Angebot annahm. Zweifelsohne verfolgte die DDR dabei eigene ideologische Zielvorgaben. Bauer war jedoch klar, dass die meist stichhaltigen Beweisdokumente auch den Druck auf eine juristische Aufarbeitung der NS-Verbrechen in der Bundesrepublik erhöhen würden. Die Ausstellung erkundet dieses selten beleuchtete Kapitel des Kalten Kriegs.

Aktenzeichen: a) des JMin.: II B 599		b) des OLG.: II B 827	
1	Zusammenfassung Vorname(n) Nachname Geburtsort und -zeit Geburtsdatum Geburtsort	Bauer Fritz Max Dr. jur. 16.7.1903 in Stuttgart glaubenslos	
2	Wohnung	Frankfurt(Main), Feldbergstr.48/II.r. Fernsprechnummer noch nicht vorhanden. (01) 22 64 61	
3	Beruf des Vaters	Kaufmann	
4	Vermögensverhältnisse des Beamten	geordnet	Schulden- erklärung:
5	Familienstand: a) Tag der Eheschließung: b) Vor- und Geburtsname des Ehegatten: c) Berufstätigkeit des Ehegatten: d) Kinder*):	ledig - verheiratet - verheiratet - geschieden 4. Juni 1943 Anna Maria Petersen Leiterin eines kommunalen Kindergartens	
6	Schulbildung	Humanistisches Gymnasium in Stuttgart (Abitur)	
7	Politisch, rassistisch oder sonstige Verfolgung (% des Landes o. Ausland)	Politisch Verfolgter	
8	Vertrieben, Heimatver- trieben oder Schutzstatus- Besitzung i. S. des BVFG (% des Landes o. Ausland)	---	

Personalbogen beim Hessischen Ministerium der Justiz,
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden